(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 304. Sonntag, den 30. Dezember 1894.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember.

Se. Majestät der Kaiser hielt am Freitag bei Potsdam eine Hasenjagd ab und hörte nach der Rückkehr von derselben im Neuen Palais noch mehrere Vorträge. Zur Neujahrsgratulation, die vollständig in üblicher Weise verlaufen wird, wird auch der kommandierende General des 1. bayerischen Armeekorps, Prinz Arnulph von Bayern persönlich nach Berlin kommen, Bisher erschien von diesem Armeekorps immer der älteste Divisionsgeneral.

Dem Reichstag ist eine Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen dargelegt worden. Ferner sind dem Reichstag bekanntlich zugegangen: eine Denkschrift betr. die Verwendung des Afrikafonds, sowie Denkschriften über die unter unmittelbarer Verwaltung des Reichs stehenden Schutzgebiete (das ostafrikanische Schutzgebiet, Kamerun, das südwestafrikanische Schutzgebiet und das Schutzgebiet der Marschall-Inseln) mit Ausnahme von Togo.

Der russische General Gurko ist hier eingetroffen, verweilt hier bis Sonntag und begiebt sich dann nach der Riviera.

Der „Milit. Pol. Corr.“ zufolge hat die Marineverwaltung die Verwendung von Holz für den Bau und die Ausrüstung neuer Kriegsschiffe, nach den Erfahrungen, die man aus dem Verlauf der Seeschlacht am Julflusse zog, grundsätzlich verboten. Sogar die Möbel des Schiffes sollen aus Stahl verfertigt werden.

Der Kreuzztg. zufolge steht der Uebertritt des Grafen Paul Hoensbroech, dessen Austritt aus dem Jesuitenorden seinerzeit so viel Aufsehen erregte, zur evangel. Kirche bevor.

Auch der Stuttgarter Liederkranz hat dem Kaiser für den Sang an Aegir einen Ehrensold übersendet, wofür der Kaiser in einem Dankschreiben dem Vereine quittirte.

Das Staatsministerium trat heute Mittag unter Vorsitz des Staatsministers von Bötticher zu einer Sitzung zusammen.

Die hiesige türkische Botschaft erklärt die Meldung, daß der Bischof von Maraseh nach Aleppo ins Gefängniß eingeliefert, mehrere andere Geistliche zum Tode verurtheilt, eine Anzahl Personen in Haft genommen worden seien, daß ferner die Kirche von Beylan geschlossen und 15 angesehene Bürger von Aleppo verhaftet worden seien, für absolut unwahr und lediglich als eine Erfindung des armenischen Revolutionskomitees im Auslande.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel berichtet, hat die italienische Regierung ihren dortigen Botschafter angewiesen, zu erklären, daß Italien sich jedem von den Mächten in der armenischen Frage vorzuschlagenden Schritte anschließen werde. Ferner meint die „Köln. Ztg.“ es sei nicht unwahrscheinlich, daß Deutschland und Oesterreich sich in gleicher Weise äußern werden.

Die „Nat. Ztg.“ erfährt aus sicherster Quelle, daß die Mittheilungen des Börsencourier über den Inhalt der Abschnitte über das Maklerwesen und das Emmissionsgeschäft aus der bevorstehenden Börsenreformvorlage den gegenwärtigen Berathungen über die Vorlage nicht zu Grunde gelegen haben, für die Beurtheilung des jetzigen Standes der Dinge daher ohne Bedeutung sind.

Die Einberufung der beiden Häuser des preußischen Landtages ist nunmehr zum 15. Januar 1895 erfolgt. Die Verlesung der Thronrede erfolgt im Rittersaale des Berliner Schlosses und zwar wahrscheinlich entweder durch den Fürsten Hohenlohe oder durch Herrn v. Bötticher.

Von den zur Kriegsakademie zugelassenen Offizieren sollten nach der Meldung einer deutschen Militärzeitung nur diejenigen Aussicht auf spätere Aufnahme in den Generalstab haben, welche während des dreijährigen Kursus an dem Unterricht in der russischen Sprache mit Erfolg Theil nahmen. Nach der „Post“ trifft dies durchaus nicht zu, widerspricht auch der Natur der Sache und den Bestimmungen der Lehrordnung, wonach die einberufenen Offiziere sich von vornherein für die französische oder die russische Sprache zu entscheiden haben, falls sie nicht statt der Sprachen die mathematischen Wissenschaften als fakultativen Lehrgegenstand wählen.

Die gute Witterung, die in Berlin am Heiligabend herrschte, hat in allen Geschäften eine Lebhaftigkeit herbeigeführt, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet wurde. In großen Geschäften waren bestimmte billige Stapelartikel völlig ausverkauft. Wenn erzählt wird, daß das erste Modewaaren-Detail-Geschäft am Heiligabend eine Einnahme von ca. 80 000 Mark gehabt, daß ein anderes, nicht minder großes Geschäft, über 60 000 Mk. eingenommen haben soll, daß gewisse Bazargeschäfte Einnahmen von 42 000, 36 000, 32 000 Mk. gehabt, wenn eine Menge von Geschäften genannt werden, die Einnahmen von 47 bis 12 000 Mark gehabt haben sollen, so kann man daraus schließen, was in Berlin für Weihnachtsgeschenke ausgegeben worden ist. Während übrigens in Berlin und in den meisten anderen deutschen Städten am Heiligabend ausgezeichnet günstiges Geschäftswetter war, was dem Verkehr in jeder Weise zu Gut kam, regnete es in London den ganzen Tag und verdarb das Geschäft. In Paris war es naßkalt und unangenehm. In New-York war das Wetter Vormittags leidlich, Nachmittags aber trübe. Der erste Weihnachtsfeiertag war in Berlin ein Frühlingstag, in London frisch, aber trocken, in Paris angenehm und klar.

Der Abschluß des Berliner Brauereikrieges hat zu überaus lebhaften Erörterungen in der reichshauptstädtischen Presse Anlaß gegeben, wer nun eigentlich gesiegt habe. Die Sache liegt thatsächlich folgendermaßen: Während die Brauereien die Nichtanstellung der 33 Streik-Agitatoren haben fallen lassen, haben die Sozialdemokraten auf die Anerkennnng ihres Arbeitsnachweises, Freigabe des 1. Mai und Entschädigung der Ausgesperrten verzichtet. Aus der Nichtfreigabe des 1. Mai ist bekanntlich der ganze Streit entstanden, so daß man nicht sagen kann, die Brauereien hätten mehr Prinzipien geopfert, wie die Sozialdemokraten. Verschiedene konservative Zeitungen, an der Spitze die „Nordd. Allg. Ztg.“, betonen aber doch, die Brauereien hätten sich viel vergeben, da sie die bisher entschieden bestrittene Wiederanstellung der 33 Agitatoren im Prinzip nunmehr zugegeben hätten. Es sei mithin auch nicht ausgeschlossen, daß der Kampf in absehbarer Zeit wieder von Neuem beginnen werde.

Der sozialdemokratische Parteivorstand bemängelt in einem an sämmtliche Vertrauensmänner gerichteten Zirkular, daß die Zahl der Orte, aus welchen Parteigelder an den Vorstand gesandt werden, von Jahr zu Jahr abnimmt. Das dürfe nicht so weiter gehen. Ferner wird in dem Rundschreiben gerügt, daß Genossen, wenn sie zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt würden, oft die Berufung einlegten und die Sache bis zum höchsten Instanz brächten. Dadurch geschähe es, daß bei einem ursprünglichen Strafmandat von 10—15 Mk. nicht selten 150—200 Mk. Kosten bezahlt werden. Von einem solchen Vorgehen habe zwar der Fiskus Vortheil, nicht aber die Partei. Schließlich wird auch die Umsturzvorlage berührt und den Vertrauensleuten und Genossen gerathen, Schriftstücke, Briefe, Abrechnungen u. s. w. nicht anzusammeln und herumliegen zu lassen, vielmehr solle Jeder so handeln, daß er jeden Tag auf den Besuch der Polizei gefaßt sein könne.

Ueber die Zulassung von Werthpapieren sind zum Theil neue, einschneidende Bestimmungen getroffen. Fortan soll die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel an jeder Börse durch eine Kommission erfolgen, von deren Mitgliedern mindestens der dritte Theil aus Personen bestehen muß, die sich nicht gewerbsmäßig am Börsenhandel betheiligen. Ferner sollen die Ausgabehäuser für ihre Prospekte auf die Dauer von 5 Jahren haften und namentlich dafür verantwortlich gemacht werden können wenn in einem Prospekt, auf Grund dessen Werthpapiere zum Börsenhandel zugelassen sind, Angaben, die für die Beurtheilung des Werthes erheblich sind, als unrichtig sich erweisen und den Emittenten nachgewiesen werden kann, daß sie die Unrichtigkeit gekannt haben oder ohne grolles Verschulden hätten kennen

---

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(40. Fortsetzung.)

XI.

Draußen regte sich der Frühling. Die Kastanien auf Westend waren wie besäet mit dicken harzigen Knospen, hie und da auch schon einen Büschel hellgrüner Blättchen aufweisend. Und dieser Blättchen wurden täglich mehr. Runzelig und verdrückt sprengten sie ihre kleberigen Hüllen, um dann in ein paar sonnenwarmen Stunden sich mächtig auseinanderzufalten und die vor Kurzem noch bereiften kahlen Aeste erst spärlich, dann immer voller und dichter mit würzigem, sattgrünem Laubwerk zu bekleiden.

Für den Großstädter ist der Kastanientrieb die erste Bestätigung seiner Frühlingsahnung. Wenn draußen in der freien Gottesnatur, in Feld, Wald und Wiesen sich das schöpferische „Werde“ längst in tausend Regungen bethätigt hat, wenn der Landbewohner in seinen innigeren Beziehungen zur geheimen Werkstatt der Natur die ersten Anzeichen des großen Auferstehens längst erkannt und sich dienstbar gemacht hat: dann liegt es noch wie ein mattathmendes träumerisches Ausruhen von Wintersnoth über dem Häusermeer der großen Städte. Erst wenn die Kastanien treiben, kommt das Erwachen.

In Freds Arbeitszimmer standen zwei Fensterflügel weit geöffnet. Spatzen-Gezwitscher und das Lärmen fröhlicher Kinder auf der Straße drang unabgedämpft in das Zimmer, wo Frau Hübler und Helene eifrigst und eilig mit der hochwichtigsten Frühlingsaufgabe des Anbringens frischer Gardinen beschäftigt waren, während die Dinstmagd die letzte Unordnung eines großen „Reinemachens“ durch Zurechtrücken der Möbelstücke beseitigte.

„Noch ein wenig höher die Raffung, — noch höher, — so, halt. Der Herr Doktor hat gerne volles Licht auf seinem Schreibtisch“ dirigirte Frau Hübler von unten her die Arbeit Helenens, welche hoch oben auf einem Tritt stand und die Falten der schneeweißen Gewebe anordnete. Nun, Lenchen, schnell noch das andere Fenster. — Himmel, es schlägt 8 Uhr! O, wie haben wir uns verspätet! Der Herr Doktor kann jeden Augenblick —“

Noch nicht ausgesprochen, bewahrheitete sich ihre Befürchtung Die Thür öffnete sich und Fred trat ins Zimmer, gerade in dem Augenblick, als Helene vor dem offenen Fenster den Tritt erklommen hatte.

„Guten Morgen.“ Er grüßte mit einem kurzen, aber nicht unfreundlichen Kopfneigen. Seine Augen blickten belebter denn je und auf seinen Wangen lag es wie ein Hauch der Erfrischung. Als er Helene auf dem schwankenden Stand bemerkte, trat er schnell näher und wies auf das Fenster.

„Aber, ich bitte Sie, das steht ja auf! Wenn Helene fehl tritt, sie würde unfehlbar hinausstürzen,“ rief er hastig.

Während Frau Hübler, nun selbst erschrocken, das Fenster schloß, hatte Helene den bereits aufgenommenen Gardinentheil fallen lassen. Sie fühlte, daß sie da oben nicht stehen konnte, wenn er im Zimmer war und wie jetzt zu ihr aufschaute. Sie konnte die Arme nicht mehr so leicht bewegen. Ein unbestimmtes Etwas trieb ihr das Blut ins Gesicht und veranlaßte sie zu einer halbsitzenden Stellung, die es ihr ermöglichte, die zartgeformten Knöchel und auch die zierlichen Füßchen selbst hinter dem Kleidersaum zu verbergen. Und sie veränderte diese Stellung auch nicht, als Fred an seinen Schreibtisch getreten war und, wenn auch stehend, so doch mit unabgelenkter Aufmerksamkeit die auf seinem Tische liegenden Postsachen durchmusterte.

„Bist Du müde Kind?“ fragte Frau Hübler, die sich den plötzlichen Streik des Mädchens nicht anders zu deuten wußte. Ein Anklingeln der Entreeglocke enthob Helene der Antwort. Die Dienstmagd wollte hinauseilen, aber Frau Hübler kommandirte sie nach der Küche ab und ging selbst hinaus, um nach dem frühen Besucher zu sehen,

Mit einem scheuen Seitenblick auf Fred, hatte Helene bereits einen Fuß auf eine niedrigere Stufe gesetzt, um, wenn unbeachtet, schleunig herabzuklettern. Aber es wurde nichts daraus, denn der Doktor sah von dem Briefe auf, den er in der Hand hielt, trat wie selbstverständlich an den Tritt heran und stützte denselben. Dabei las er weiter in dem Schreiben, das nach einem amtlichen Formular aussah und auch mit einem großen blauen Stempel versehen war.

„Heute haben wir den Sechsten; der Achte — das wäre ja schon übermorgen“, sagte er vor sich hin, ohne von dem Briefe aufzusehen. „Die Herren haben's jetzt eilig. Kein Wunder schließlich — lange genug haben sie auf das reichsfeuergefährliche Individuum gewartet.“ Immer noch ohne aufzusehen, sagte er dann laut und mit einem leisen Anflug von Humor.

„Uebermorgen werde ich eingesperrt, Helene; auf acht Wochen Plötzensee — nein, nicht Plötzensee, Rummelsburg steht hier. Also Rummelsburg.“ Es war gut, daß er aufsah in diesem Augenblick. Die Leiter wankte. Kaum daß er noch die Arme ausbreiten konnte, um die Herabstürzende aufzufangen.

„Was ist denn geschehen? Hast Du dir weh gethan?“

Helene schüttelte den Kopf, welchen sie für einige Sekunden an seiner Brust ruhen ließ. Dann schlug sie die Augen zu ihm auf. —

Fred zuckte zusammen. Er hatte plötzlich das Gefühl, ein fremdes, ihm unbekanntes Wesen im Arm zu halten, das sich wie durch einen Zauber an Stelle des Kindes, das er zu halten wähnte, an seine Brust schmiegte. — Große, feuchtschimmernde Melusinen-Augen! Welche Tiefe in diesen blauen Sternen, in denen er deutlich sein Bild erkannte, welch keusches Zagen und doch — welche rückhaltlose leidenschaftliche Hingebung. Das war nicht Helene. Das war ein Weib, ein herrliches liebendes Weib. — — — — —

Als das Mädchen die Augen senkte, athmete er auf. Mit einem Male war der Zauber gebrochen und seine seltsame Spannung löste sich in dem peinlichen Verdacht, daß er doch noch nicht ganz frei sei von Wahnvorstellungen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

müssen. Die Emittenten haften in solchen Fällen als Gesammtschuldner jedem Besitzer eines solchen Papiers für den Schaden, der ihm aus der von den gemachten Angaben abweichenden Sachlage entsteht. Das Gleiche gilt, wenn der Prospekt infolge Fortlassung wesentlicher Thatsachen unvollständig ist und diese Unvollständigkeit auf wissentlichem Verschweigen oder böswilliger Unterlassung einer ausreichenden Prüfung seitens Derjenigen, die den Prospekt erlassen haben, beruht. Die Ersatzpflicht wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Prospekt als von einem Dritten herrührend bezeichnet wird. — So viel muß mindenstens verlangt werden.

Die „Berliner Correspondenz“ bezeichnet die Meldung des „Vorwärts“ vom 21. Dezember, wonach die Maurer, welche am königlichen Schlosse zu Berlin beschäftigt sind, von der Bauverwaltung zur Leistung von Ueberstunden gezwungen worden und andererseits ungerechtfertigte Arbeiterentlassungen vorgekommen seien, als unwahr. Die Maurer haben sich freiwillig erboten, Ueberstunden zu machen und drängten geradezu auf deren Bewilligung. Man kann sonach nur annehmen, daß die Mittheilungen des „Vorwärts“ aus den Kreisen solcher Arbeiter hervorgegangen sind, denen daran lag, gegen den fleißigen und eifrigen Arbeiterstamm im Schlosse einen Terrorismus auszuüben. Was die Entlassung von Arbeitern anbetrifft, so liegt es in der Natur der Sache, daß bei einem Bau, welcher sich seinem Ende nähert, überflüssige Arbeiter allmählich entlassen werden müssen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Rücktritt des ungarischen Ministeriums Weckerle wird jetzt amtlich bekannt gegeben, doch führt das Kabinet noch die Geschäfte, bis eine neue Regierung gebildet ist, was freilich sich bis ins neue Jahr erstrecken dürfte. Das alte Ministerium hat auch bereits im ungarischen Reichstage von seinem Rücktritt Mittheilung gemacht und diesem damit begründet, es habe erkannt, daß es sich nicht mehr im Vollbesitz des Vertrauens der Krone wisse. Die Folge war eine heftige Auseinandersetzung zwischen liberalen und konservativen Parteiführern, die aber, wie die Dinge nun einmal liegen, kein praktisches Ergebniß weiter haben konnte. Die Sitzung wurde schließlich vertagt. Verschiedene liberale Blätter sind außer sich, weil der Kaiser auch mit konservativen Parlamentariern konferirt hat, und erklären, ein konservatives Ministerium sei unmöglich. Da nun aber Thatsache ist, daß ein sehr, sehr tiefer Gegensatz zwischen dem Kirchenprogramm der liberalen Partei und den Anschauungen des Kaisers besteht, so ist gar nicht abgesehen, warum nicht über kurz oder lang ein konservatives Kabinet gebildet werden sollte. Der Anfang zur Schwenkung in der ungarischen Politik ist gemacht, und es kann weiter herum gehen, als die bisher regierende Partei glaubt.

Italien.

Aus Rom wird mitgetheilt, die Regierung habe noch nicht entschieden, ob die gegenwärtige Deputirtenkammer aufgelöst werden solle oder nicht. Darnach hat sich also Herr Crispi zur Mäßigkeit besonnen, denn ursprünglich stand bei ihm die Kammerauflösung felsenfest. — Der am Donnerstag erfolgte Tod des letzten Königs von Neapel findet in Rom keinerlei politische Beachtung. Mit Ausnahme der Lazzaroni in Neapel, welche den Bourbonen, die ihnen das Faullenzen noch bezahlten, damit sie nur ruhig blieben, ein Andenken bewahrten, war der letzte König beider Sizilien schon längst allen Italienern ein Todter. Das neue Haupt der Familie, Graf von Caserta, hat bereits seinen Frieden mit der italienischen Königsfamilie vor mehreren Jahren gemacht. — Die Veröffentlichung des Briefes Cavalloti an die Wähler hat im ganzen Lande großen Eindruck gemacht. Die Freunde Cavallotis nennen den Brief ein politisches Ereigniß von großer Bedeutung.

Rußland.

Aus Warschau wird gemeldet: Bis jetzt bestand ein Ukas, wonach auf der Iwangoroder Bahn amtliche Schriftstücke nur in russischer Sprache bekannt gegeben werden dürfen. Dieser Ukas ist jetzt aufgehoben worden. Derartige Schriftstücke werden jetzt in polnischer und russischer Sprache publicirt. — In Odessa wurde eine ganze Kompagnie wegen Insubordination bestraft. Die Leute verweigerten ihrem Hauptmann den Gehorsam, weil dieser ihnen keine Löhnung gezahlt hatte. Der größte Theil der Mannschaft ist streng bestraft worden. Der Hauptmann wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er die Bücher unrichtig geführt hat.

Frankreich.

Ministerpräsident Dupuy hat gestern zu Ehren der russischen Spezial-Gesandten ein großes Diner gegeben, welchem der Kriegs- und Marineminister, der russische Botschaftssekretär und viele politische Persönlichkeiten beiwohnten. Dupuy toastete zuerst im Namen der französiechen Regierung auf den Zaren Nikolaus, die Kaiserin und die Kaiserliche Familie. Die Musik der republikanischen Garde spielte darauf die russische Nationalhymne. Der russische Spezial-Gesandte brachte einen Toast auf den Präsidenten Casimir-Perier und die französische Regierung aus, worauf die Musik die Marseillaise spielte. Es folgten Toaste auf die russische und französische Marine.

Asien.

Die Japaner haben mehrere kleinere Gefechte auszukämpfen gehabt, theils gegen die Chinesen, theils gegen die Aufständischen in Korea, die immer wieder von sich reden machen. In allen Zusammenstößen sind die Japaner obenauf geblieben. — Am Hofe von Tokio scheint man an ernste Friedensabsichten Chinas noch nicht recht zu glauben. Möglicherweise vertrösten sich die Chinesen darauf, daß sie unter den Mauern von Peking, wo gewaltige Truppenmassen versammelt sein sollen, doch noch einmal siegen werden. Nach dem bisher Erlebten ist diese Hoffnnng doch sehr trügerisch.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 27. Dezember. Einen bedeutenden Schaden hat gestern der Besitzer Klawonn aus Nieder-Ausmaaß erlitten. Derselbe lieh einem Arbeiter aus Podwitz zu einer Hochzeitsfahrt sein Fuhrwerk. Als dasselbe Abends von den etwas angeheiterten Leuten nach Hause gebracht wurde, stürzte es in den ziemlich breiten Hauptgraben. Ein Pferd konnte noch lebend herausgebracht werden, während das andere, ein theures Thier, ertrank. Die Leute kamen bis auf einen, dem die Kopfhaut gänzlich abgestreift wurde, mit dem kalten Bade davon.

— **Graudenz**, 28. Dezember. (G.) Ein großer Auflauf hat heute Vormittag in der elften Stunde in der Amtsstraße stattgefunden. Im Rinnstein vor einem Hause war die Leiche eines noch nicht ganz ausgebildeten Kindes entdeckt worden, die mit dem ausgegossenen Spülwasser an den Fundort gerathen war. Ein in jenem Hause in Diensten befindliches Mädchen, Franziska K., wird mit dem Vorfall in Beziehung gebracht, zu dessen Aufklärung die Untersuchung bereits eingeleitet ist.

— **Neumark**, 28. Dezember. Heute hat sich auf einer Dienstreise der kürzlich hierher kommandirte Gendarm Lachmann erschossen. Der Grund zu der That ist unbekannt. Derselbe hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

— **Elbing**, 28. Dezember. In heutiger Sitzung bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark von der städtischen Sparkasse zur Deckung der Mehrkosten der Schlachthofanlage, und zwar zu 4 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Tilgung. Die Gesammtkosten für den Schlachthof haben 600 000 Mark betragen, während der Anschlag auf 500 000 Mark lautete. — Ein unangenehmes Mißgeschick ist einem Packetfuhrwerk am Sonntag vor Weihnachten zugestoßen. Der offene Wagen hielt an der scharfen Ecke, bis der Postbeamte, der Packete auf dem Schiffsholm zu bestellen hatte, zurück war. Da ertönte plötzlich die Dampfpfeife auf der Schichau'schen Werft, das Pferd wurde unruhig, der Wagen kam ins Schwanken und ehe es verhindert werden konnte, fielen 62 Packete in den Aschhofgraben. Dem Rosselenker gelang es, wenn auch mit vieler Mühe, das Pferd zu beruhigen, so daß Pferd und Wagen auf dem Trockenen blieben. Die Packete, welche alsbald aus dem Wasser gefischt wurden, waren natürlich vollständig durchnäßt und ihr Inhalt mehr oder weniger beschädigt. Indeß erklärten von den 62 auf das Postamt geladenen Empfängern 40, von Weiterungen absehen zu wollen und diesen schlossen sich später noch weitere 19 an, so daß nur 3 Sendungen zu entschädigen sind.

— **Rastenburg**, 28. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest war einer hiesigen Arbeiterfamilie beschieden. Ein kleines Kind lag an der Bräune krank; die Mutter, welche sich während der Abwesenheit ihres Mannes ängstigte, lief zur Nachbarin, um sie zu sich zu rufen. Währenddessen ging das zweite Kind, ein fünfjähriges Mädchen, an den Ofen. Das Feuer, welches im Ofen eben angeschürt war, erfaßte die Kleider des Kindes, und dieses stand bald in hellen Flammen. Nach kurzer Zeit kehrte die nichts ahnende Mutter zurück und fand das hilflose Geschöpf brennend in der Stube stehen. Das Kind hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden starb. Noch an demselben Tage starb auch das an der Bräune kranke Kind.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Die Vermögensanzeige.

Fortsetzung aus Nummer 301.

Anschließend an unseren Artikel über das Vermögenssteuergesetz bringen wir heute den Lesern unseres Blattes den folgenden Artikel über die Vermögensanzeige.

Durch öffentliche Bekanntmachung oder durch besondere Zuschrift ist den Steuerpflichtigen mitgetheilt worden, daß sie die Vermögensanzeige, falls sie eine solche abgeben wollen, in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1895 dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission (dem Landrath in den Landkreisen, dem ersten Bürgermeister in den Stadtkreisen) einzureichen haben. Eine Verpflichtung zur Einreichung der Vermögensanzeige besteht nicht, die Abgabe derselben steht vielmehr in dem freien Ermessen des Steuerpflichtigen, jeder Steuerpflichtige ist zur Abgabe einer Vermögenssteuer berechtigt. Wer nicht will, braucht eine Vermögensanzeige nicht abzugeben, durch die Nichtabgabe der Vermögensanzeige entsteht keinem Steuerpflichtigen ein Rechtsnachtheil, er kann später gegen eine etwaige zu hohe Veranlagung zur Vermögenssteuer Berufung einlegen im Gegensatz zu dem Verfahren bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, wo derjenige, welcher zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung aufgefordert ist, eine solche aber innerhalb der ihm gestellten Frist nicht abgiebt, das Rechtsmittel der Berufung verliert.

Will Jemand seine Vermögensverhältnisse der Behörde klar legen und zu diesem Zwecke eine Vermögensanzeige abgeben, so sei er hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermögensanzeige unbedingt in der Zeit vom 4 Januar bis einschließlich 21. Januar 1895 dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission einzureichen ist, eine Nachfrist für die Einreichung derselben, wie solche für die Einreichung der Einkommensteuererklärung auf Ansuchen gewährt wird, giebt es nicht. Die Nichtabgabe der Vermögensanzeige kann für den Steuerpflichtigen nur den Nachtheil haben, daß die Behörde mangels genügender Unterlagen für die Schätzung seines Vermögens ihn für wohlhabender hält, als er thatsächlich es ist, daß sie ihn in Folge dessen zu hoch zur Vermögenssteuer veranlagt, und daß sodann der Steuerpflichtige in die Lage kommt, gegen seine Veranlagung zur Vermögenssteuer Berufung einzulegen. Will der Steuerpflichtige dies vermeiden, will er sich von vornherein gegen eine mögliche Ueberschätzung seines Vermögens und daraus folgende zu hohe Vermögenssteuer wahren und wehren, so empfiehlt es sich für ihn unbedingt, durch Abgabe einer Vermögensanzeige der Behörde seine Vermögensverhältnisse zu offenbaren. Von den Angaben in der Vermögensanzeige darf die Behörde ohne Gründe nicht abweichen, sie muß den Steuerpflichtigen hören, falls sie gegen die Angaben in der Vermögensanzeige etwas einzuwenden hat. Sind Einwendungen von der Behörde gegen die Angaben in der Vermögensanzeige dem Steuerpflichtigen gegenüber nicht erhoben, so müssen seine Angaben als Grundlage für die Veranlagung zur Vermögenssteuer dienen. Geschieht dies nicht, so wird das Gesetz verletzt. Prüfe deshalb ein Jeder, ob es für ihn nicht am zweckmäßigsten ist, der Behörde eine Vermögensanzeige einzureichen.

☞ Das vorgeschriebene Formular für die Vermögensanzeige erhält jeder Steuerpflichtige auf Verlangen unentgeltlich im Bureau des Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, 29. Dezember.

— **Militärisches:** Popiske, Zahlmeister-Aspirant zum Zahlmeister beim 17. Armee-Corps ernannt. — Scherlitzki, Kaserneninspektor auf Probe, zum Kaserneninspektor ernannt worden.

— **Thorner-Straßenbahn.** Trotz der großen Verluste durch die Kanalisation in der Bromberger-Chaussee hat es sich die Straßenbahngesellschaft nicht nehmen lassen, wie in den Vorjahren die Baar-Einnahme des Neujahrstages zur Vertheilung an das Personal zu bestimmen. Da die Vertheilung der Einnahme nur vom Schaffner abwärts (der Herr Inspektor theilt nicht mit) erfolgt, so möchten wir von Herzen wünschen, daß das Publikum am Neujahrstage die Straßenbahn recht rege benützen möge. Für allenfalsiges am Neujahrstage zugedachtes Trinkgeld wäre es sehr wünschenswerth, daß die Fahrgäste vom Schaffner hierfür Fahrscheine verlangen, damit die Vertheilung am Neujahrstage wenigstens gleichmäßig erfolgen kann, da sich das übrige Personal nicht wie die Schaffner an den sonstigen Tagen eines Trinkgeldes erfreuen kann. Die Gutscheine und Dauerkarten haben aus diesem Anlasse am Neujahrstage keine Giltigkeit.

> **Großes humoristisches Sylvester-Concert** ist wie alljährlich auch am Montag den 31. Dezember im Artushof in Aussicht genommen. Wir erinnern an die vorjährigen Concerte, welche allgemeinen Anklang fanden und verweisen im Uebrigen auf das Programm für diesen Abend im Inseratentheil.

— **Verloosung.** Dem landwirthschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit der im April, Mai und September 1895 dortselbst abzuhaltenden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden und Pferdegeschirren zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen 120 000 Loose zu je 1 Mk. im ganzen Bereiche der preußischen Monarchie zu vertreiben.

* **Zur Arzneitaxe** erläßt der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten folgende Bekanntmachung: Die in den Einkaufspreisen mehrerer Drogen und Chemikalien eingetretenen Veränderungen haben eine entsprechende Umarbeitung der bisher geltenden Arzneitaxe erforderlich gemacht. — Für Arzneimittel, welche auch in größeren als den bisher in der Arzneitaxe für die Preisberechnung zu Grunde gelegten Gewichtsmengen häufiger ärztlich verordnet werden, habe ich weiterhin nach solchen Gewichtsmengen Preise berechnen lassen. — Für Granulae ist der Arbeitspreis auf Seite 67 angegeben. — Weiße Gläser dürfen nicht höher als halbweiße berechnet werden. — Luxus-Arzneigefäße dürfen nur unter bestimmten, Seite 73 näher angegebenen Bedingungen zur Verwendung gelangen und berechnet werden. — Die so abgeänderte Arzneitaxe tritt mit dem 1. Januar 1895 in Kraft.

+ **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** Am 1. Januar 1895 wird der Fernsprechverkehr zwischen Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig, Elbing einerseits und Insterburg, Tilsit, Memel andererseits eröffnet. — Die Gebühr für ein einfaches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

+ **Thorner Straßenbahn.** In der Sylvester-Nacht, falls keine Störungen durch starken Schneefall eintreten, werden folgende Extra-Nachtwagen eingeschaltet:

Abfahrt	Depot	11^{30}	Uhr Nachts	Abfahrt	Rathhaus	12^{10}	Nachts
"	"	12^{00}	" "	"	"	12^{30}	"
"	"	12^{30}	" "	"	"	1^{00}	"
"	"	1^{00}	" "	"	"	1^{30}	"
"	"	1^{30}	" "	"	"	2^{00}	"

Diese Wagen werden vom Schaffner in den üblichen Restaurants bei jeder Abfahrt abgerufen.

— **Das Kataster** über die Quartierleistungen für das Jahr 1895 ist aufgestellt und liegt im Servisamt vom 2. bis einschließlich den 15. Januar zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus. Binnen einundzwanzig Tagen sind Einwendungen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

♂ Das Jahr 1894.

(Schluß.)

Frankreich hat das schwere Jahr, welches ihm beschieden war, bisher ohne offenkundigen Schaden für die Republik bestanden. Anarchistische Attentate häuften sich auf Attentate, eine Hinrichtung folgte der anderen, bis zuletzt Präsident Carnot bei seinem Besuche in Lyon unter dem Messer des Mörders Caserio verblutete. Die Regierungsgeschäfte führte im Anfange des Jahres der heutige Präsident Casimir Perier, trat aber bei erster sich darbietender Gelegenheit zurück, um dem heutigen Premierminister Dupuy den Platz zu räumen. Zwischen Carnot und Perier hatte eine stille Rivalität wegen der Präsidentenneuwahl bestanden, nunmehr räumte die Ermordung Carnots ihm den ersten Platz ohne Weiteres ein. Die Theilnahme für den Ermordeten war eine allgemeine und gerade von deutscher Seite aus hat es an Theilnahmekundgebungen nicht gefehlt. Herr Casimir Perier hat sein Amt bisher mit Würde, wenn auch nicht ganz ohne Chauvinismus geführt. Fieberhaft erregt wurden die Franzosen durch das schnelle Hinscheiden des Kaisers von Rußland, dem sie „Kronstadt“ und „Toulon“ nicht vergessen können. An politischen und unpolitischen Skandalaffairen hat es natürlich auch in diesem Jahre trotz Panama in Paris nicht gefehlt, und das Aergste war die große Erpressungsangelegenheit und der gegen den Kriegsminister Mercier geschleuderte Vorwurf der Bornirtheit. Gegen Deutschland ist man, wie oben weiter schon gesagt, etwas höflicher geworden, doch sind dadurch Hetzereien keineswegs verhindert, besonders als gegen den französischen Artilleriekapitän Dreyfus die Anklage wegen Spionage und Hochverraths erhoben wurde. Einer von den französischen Thronprätendenten, Graf Philipp von Paris, Haupt der Familie Orleans, ist gestorben. Sein Tod wurde sehr wenig beachtet, die Republik hatte von ihm blutwenig zu befürchten, von seinem Sohn, dem großsprecherichen Herzog Louis Philipp von Orleans noch weniger. Einen Krieg führt Frankreich gegen Madagaskar.

Großen Eindruck rief der Tod des Kaisers Alexander von Rußland hervor; das Jahr war für Rußland sonst leidlich still hingegangen, der Zar hatte sich persönlich um das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Deutschland bemüht und fühlte sich auch ganz wohl. Da mit einem Male tauchten die ersten Meldungen von einem inneren Leiden auf; man nahm die Sache nicht so ganz ernst, am allerwenigsten der Zar selbst. Dann folgte der Streit der Aerzte und hiernach die Kundgebung, an eine völlige Wiedergenesung sei nicht mehr zu denken. Nach kurzen Schwankungen trat der Tod ein, der den erst 26jährigen Großfürsten Nikolaus, welcher sich bald nach dem Tode seines Vaters mit der Prinzessin Alice von Hessen vermählte, auf den Thron brachte. Alexander III. war kein großer Monarch, aber ein friedliebender Regent, und das war für unsere Zeit ausschlaggebend. Von seinem Sohne Nikolaus scheinen die Russen noch Manches erwarten zu dürfen; vorurtheilsfrei und liberal denkend, huldigt er nicht den starren, altrussischen Anschauungen seines Vaters, und auch von einem übertriebenen Polizeiregiment scheint er kein Freund sein.

Die Balkanhalbinsel mit ihrem Staatenbündel bot Mancherlei für Europa, was zwar nicht gerade eine besondere Aufregung, aber doch eine weitgehende Beachtung erzielte. Der griechische Staatsbankerott, ein wahres Schwindelmanöver, dessen Urheber in Rechtsstaaten Zuchthaus erhalten würden, veranlaßte die Großmächte im Interesse der Gläubiger zu wiederholten Vorstellungen; geholfen haben die letzteren nichts. In Bulgarien brachte der Wille des Fürsten Ferdinand und der heiße, aber nicht in Erfüllung gegangene Wunsch des Fürsten Ferdinand, die Gunst des russischen Zaren zu erwerben, plötzlich das Ende des Regimentes des Ministerpräsidenten Stambulow hervor, dem Fürst Ferdinand überhaupt seine Wahl verdankte. Jetzt ist man in Bulgarien offenkundig dahin gekommen, daß die russische Partei sich als Herrin zu fühlen beginnt. Der Fürst kann dabei nette Erfahrungen sammeln, man erkennt das schon am Verlauf der soeben stattgehabten Ministerkrisis. In Serbien regiert nach den wiederholten Verfassungsbrüchen des jungen Königs Alexander der Säbel. Exkönig Milan, dessen Geld alle geworden ist, bleibt ruhig in seinem früheren Lande und läßt's sich wohlsein. An Rumänien ist das letzte Jahr ohne wesentliche Erschütterungen vorübergegangen und die Türkei dämmert ihre einförmige Existenz weiter. Einige Aufregung hat aber doch die Kunde von den scheußlichen Christenmassakres in Armenien gegeben, die nun durch eine europäische Untersuchungskommission festgestellt werden sollen. In Aegypten sind die Engländer nach wie vor die eigentlichen Landesherren.

Die europäischen Kleinstaaten hatten verschiedene Schicksale: In Dänemark, Schweden und Norwegen, die früher die Schauplätze heftiger Parteikämpfe waren, zieht sich mancher Riß zu. Die Schweiz führt ihren Zollkrieg mit Frankreich tapfer weiter, in Belgien und in den Niederlanden, besonders im ersteren Staate, tritt die Sozialistenfrage immer mehr in den Vordergrund. Durch die Reform des belgischen Wahlrechtes sind ein Viertelhundert Sozialisten in die Kammer gekommen und an aufregenden Zwischenfällen hat es schon nicht gefehlt. In Spanien, wie in Portugal bleibt die innere Lage jämmerlich, beide Staaten scheinen wirklich keine Lebenskraft mehr zu haben und aus ihrem tiefen Fall sich nicht mehr emporrütteln zu können. Der Krieg zwischen China und Japan hat Europa nur mäßig interessiert und auch keinen Staat zur Einmischung veranlassen können. Die bevorstehende Einnahme von Peking erst wird den Hochmuth der Chinesen brechen können. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereitet sich wieder ein Umschwung vor, die allgemeinen Neuwahlen sind gegen den Präsidenten Cleveland und die demokratische Partei ausgefallen, so daß seine Wiederwahl unwahrscheinlich ist. In Central- u. Süd-Amerika dauert die Mißwirthschaft in den einzelnen Republiken fort. Irgendwo ist immer ein Bürgerkrieg im Gange, und wer jedesmal am Ruder ist, versteht es ganz vortrefflich, auf Regimentsunkosten die Taschen zu füllen. Es sieht in ganz Amerika recht schlecht aus.

H **Theater.** Die Herren Blumenthal und Kadelburg erscheinen mit jedem neuen Theaterjahr und bringen einen Schwank oder ein Lustspiel mit. Diesmal ist es sogar eine Posse, allein das bleibt schließlich Nebensache — den beiden Autoren ist es augenscheinlich um gar nichts Anderes zu thun, als ihr Publikum ein paar Stunden in Heiterkeit zu erhalten und, wo möglich, nicht zum Nachdenken kommen zu lassen, bevor nicht der Vorhang zum letzten Male gefallen ist. Zum größeren Theil haben die Autoren gestern anläßlich der Aufführung des Schwankes „Zwei Wappen" ihre Absicht erreicht. Man hat während des Stückes viel gelacht. Sie schildern in ihrem Stücke in der Hauptsache den Ideen- und Prinzipienstreit eines Adeligen mit einem Bürgerlichen, der noch dazu Amerikaner ist. Der deutsche Baron ist stolz auf seine Ahnen, der amerikanische Schweineschlächter wirft sich nicht weniger in die Brust ob der von ihm erzielten materiellen Erfolge. Es giebt in dem gelungenen Schwanke so viel heitere Situationen und so viele gelungene Witzworte, daß im Hause immer wieder eine heitere Stimmnung entstand. Einer der besten Scherze in dem Streite der beiden Herren ist der Ausruf des Barons, der seinem Amerika lobpreisenden Gegner zuruft: „Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrem Amerika! Wohin gehen alle Gauner? Nach Amerika!" Worauf ihm der Amerikaner entgegenschreit: „Und woher kommen alle Gauner? Aus Europa!" Die nöthige Liebesgeschichte in dem Stücke ist durch den Sohn des Aristokraten und die Tochter des Schweineschlächters vertreten — die Ehe zwischen den beiden kommt zu Stande, die beiden Schwiegerväter leben aber in fortwährendem Kampfe, bis sie endlich, um das Glück ihrer Kinder nicht länger zu stören, gemeinschaftlich auf Reisen gehen. Und noch ein zweites Liebespaar giebt es — eine amerikanische junge Wittwe und einen leichtsinnigen deutschen Kavalier, der sich bessert. Auch diese Paare haben manches gutes Wort und manche hübsche Situation. Die Darstellung der Novität war eine gerade zu vorzügliche. Unser bewährtes Ensemble stand wieder auf der Höhe der Situation. Namentlich die Herren von Preu und Gerstenberg waren besonders ausgezeichnet und können dieselben auf ihre künstlerisch ausgearbeiteten Leistungen stolz sein. Das Haus war gestern bedeutend besser besucht als am Vorabend im Viktoriatheater und sind wir der festen Ueberzeugung, eine nochmalige Repetition wird das Theater bis auf den letzten Platz füllen. Unser Publikum würdigt nach unserer Meinung die Darbietungen des Herrn Dr. Berthold lange nicht genügend, dasselbe dürfte schwerlich einen Begriff davon haben, mit welchem Aufwand von Fleiß und unermüdlicher Ausdauer an einem so künstlerisch geleiteten Unternehmen wie dem unserigen gearbeitet wird. Es ist daher Pflicht eines jeden Gebildeten, ein derartiges Bestreben zu unterstützen und hoffen wir, daß dieser unser Apell nicht wirkungslos verhallen wird. — Am Sonntag Nachmittag wird für die liebe Jugend „Der Rattenfänger von Hameln" gegeben werden. Da die Vorstellung im Schützenhause stattfindet, dürfte wohl eine rege Betheiligung zu erwarten sein. Für den Abend hat die Direktion das allseitig beliebte Vaudeville „Marie die Regiments-Tochter" in ihren Spielplan aufgenommen, eine Wahl, die entschieden auch bei unserem Publikum Anklang finden dürfte. — Die Saisondauer ist nunmehr noch kurz bemessen, weshalb wir den Besuch des Theaters auf das Wärmste anempfehlen.

+ **Ein Verein akademischer Lehrer an höheren Mädchenschulen,** der seine Thätigkeit über den ganzen preußischen Staat auszudehnen gedenkt, hat sich vor Weihnachten in Barmen konstituirt und alle akademischen Lehrer an den genannten Unterrichtsanstalten zum Beitritt aufgefordert. Der neue Verein ist der Hauptsache nach als Mittelpunkt der Gegenströmungen zu betrachten, die durch die ministerielle Neuorganisation der höheren Mädchenschule bei manchen Mädchenschulpädagogen hervorgerufen wurden, und hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, für die akademischen Lehrer an höheren Mädchenschulen durch Vereinsthätigkeit, Presse und Landtagsabgeordnete eine begünstigte Sonderstellung zu erringen.

± **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Graudenz, Artillerie-Depot, Hilfsschreiber, 75 M. monatlich. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Postpackträger, 700 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 M. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M. jährlich. Rügenwalde, Magistrat, Polizeisergeant Gehalt 800 M. steigend in je 3 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1000 M. und freier Uniform. Schlochau, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 900 Mark.

— **Kirchliche Statistik** Die von der bischöflichen Behörde in Pelplin herausgegebene Nachweisung des katholischen Clerus für die Diözese Kulm zählt 372 Priester auf. Das geistliche Seminar in Pelplin hat 80 studirende Cleriker. Das Mutterhaus der Vinzenterinnen in Kulm hat 47 Schwestern, die Congregation desselben Ordens in Pelplin 12, in Löbau 6, Neustadt 8. Klein-Byslaw 4, Dirschau 6. Die Congregation der Borromäerinnen in Danzig hat 19, in Altschottland 3 Schwestern: die der Elisabethinnen in Danzig 10, Thorn 7, Kamin 7, Graudenz 8, Stargard 4, in Berent 3, die Congregation der Franciskanerinnen in Konitz zählt 10 Schwestern.

* **Nochmals „Hurrah."** In Nr. 299 brachten wir an dieser Stelle eine Notiz über die Bedeutung des Wortes „Hurrah." Dieser Ausruf soll aus dem Türkischen stammen und bedeutet eigentlich: „Tödte sie, schlag' sie todt." Das Wort sei dann von den Russen aufgenommen und habe sich von ihnen weiterverbreitet. Diese Ansicht ist aber, wie in der „Magd. Ztg." ausgeführt wird, eine durchaus irrige. Das Wort kommt bereits im Mittelhochdeutschen vor und ist nichts anderes als der Imperativ des Zeitwortes hurren, das „sich schnell bewegen" bedeutet, mit angehängtem â. Ein solches â wird im Mittelhochdeutschen öfter an Imperative gehängt. Auch die Form ohne dieses angehängte â kommt vor. Mit dieser Interjektion soll eine eilende Bewegung gemalt werden. Neuhochdeutsch erscheint „Hurrah" erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Aus Bürgers „Lenore" (1773) ist der Vers bekannt: „Hurrah! Die Todten reiten schnell!" Auch Schiller gebraucht das Wort nicht selten. In den Befreiungskriegen war es der Schlachtruf der preußischen Truppen, und in den Dichtungen jener Zeit begegnet es uns häufig. In Körners Schwertlied heißt es: „Der Hochzeitsmorgen graut. Hurrah, du Eisenbraut." Auch die Engländer und Franzosen haben die Interjektion ihren Sprachen einverleibt. Auf der englischen Handelsmarine ist das Wort ganz gebräuchlich, wenn dem Kapitän eines Schiffes seitens der Mannschaft eine Huldigung dargebracht werden soll. Die deutschen Matrosen haben dies nachgeahmt.

§ **Warnung.** Die Unsitte des Ableckens der Feder hat in Rixdorf den Tod eines Knaben herbeigeführt. Das Kind litt an Zahnbluten, und alle ärztliche Kunst wurde vergeblich angewandt. Der Knabe erlag in der Charité unter schrecklichen Schmerzen der Blutvergiftung.

))((**Die lateinlosen höheren Schulen** haben im preußischen Staate in den letzten 12 Jahren immer mehr an Boden gewonnen. Ihre Zahl stieg von 1882 — 1894 von 49 auf 142. Während 1882 noch das Verhältniß der „Lateinschüler" zu denen ohne Latein wie 9 : 1 war, ist jetzt dieses Verhältniß wie 3 : 1, und da eine Anzahl neugegründeter höherer Schulen ohne Latein erst im Anfang der Entwickelung steht, ist eine weitere Verschiebung des Verhältnisses zu Gunsten der lateinlosen Schulen zu erwarten. Posen ist die einzige Provinz, die keine lateinlose höhere Schule aufzuweisen hat. Die höchste Schülerzahl lateinloser höherer Lehranstalten kommt auf die Rheinprovinz.

× **Lehrer-, Wittwen- und Waisen-Kasse.** Im Rechnungsjahr 1893/4 gehörten der Volksschullehrer-, Wittwen- und Waisen-Kasse des Regierungsbezirkes Marienwerder 2134 aktive Lehrer, 127 emeritirte Lehrer, 25 sonstige Mitglieder, in Summa 2286 Kassenmitglieder an. Die Gesammteinnahme bezifferte sich auf 43049 Mk. 95 Pf. Davon entfielen auf Stellenbeiträge 762 Mk., auf Gemeindebeiträge 25 628 Mk. 50 Pf., auf Kapitalzinsen 9711 Mk. 23 Pf. Es wurden verausgabt 118 584 Mk. 99 Pf. Die Pensionen an 327 Lehrerwittwen betrugen 99 560 Mk. 57 Pf., 36 Lehrerwaisenfamilien erhielten Erziehungsgeld im Betrage von 11 403 Mk. 22 Pfg. An die Hinterbliebenen anderer Berufsstände wurden 250 Mark gezahlt. Die sonstigen Ausgaben beliefen sich auf 7 299 Mk. 50 Pf. die Verwaltungskosten auf 71 Mk. 70 Pf. Aus Staatsmitteln war ein Zuschuß von 75 535 Mk. 4 Pf. erforderlich. Am 31 März d. Js. war in der Kasse ein Bestand von 227 282 Mk. 17 Pf. vorhanden gegen 226 882 Mk. 7 Pf. am Schluß des vorigen Rechnungsjahres.

* **Für Gehalts- und Pensionsempfänger,** deren Dienstbezüge im voraus am ersten Quartals- bezw. Monatstage aus den Staatskassen zu zahlen sind, tritt zum bevorstehenden 1. Januar dem als gesetzlicher Feiertag geltenden Neujahrstage, wiederum die durch die betreffenden Ressortminister ein für allemal gewährte Vergünstigung ein, ihre Gehälter bezw. Pensionen schon am Tage vorher, d. i. diesmal am Montag, 31. Dezember, während der üblichen Kassenstunden bei den betreffenden Kassen erheben zu können. Auf diese ministerielle Bestimmung soll hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht werden.

)+(**Strafverfahren gegen polnische Blätter wegen Beleidigung des Erzbischofs.** Mehrere Posener polnische Zeitungen hatten unlängst die Nachricht gebracht, daß mit Wissen des Erzbischofs und des Posener Domkapitels am Allerheiligentage die Maler mit Renovirung des Presbyteriums im Posener Dome beschäftigt gewesen seien. Der „Kuryer Pozn." theilt jetzt mit, daß seitens der Staatsanwaltschaft gegen die diese Nachricht verbreitenden Blätter „Goniec" und „Postep" ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden sei.

☽ **Der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Hans Leuß** wird seine Strafe in Lüneburg in dem dortigen Zuchthause abbüßen und dort als Arbeiter in den Kalkbergen beschäftigt werden. Da nach Lage der Sache von irgend einem Recurs gegen das ergangene Urtheil nicht gut die Rede sein kann, so dürfte die Abführung des Verurtheilten demnächst erfolgen.

— **Sturmwarnung.** Die Seewarte meldet ein tiefes barometrisches Minimum über der Nordsee, ostsüdostwärts fortschreitend, macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde verhandelt gegen den Arbeiter Theodor Schachtschneider aus Holländerei Grabia, derselbe war angeklagt, sich der fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht zu haben. Er gab die Anklage in der Hauptsache als richtig zu. Darnach hielt er sich in der Nacht zum 17. September d. J. in der Wohnung des Besitzers August Dobslaff in Grabia auf und spielte mit den Söhnen des Dobslaff Karten. Nach Beendigung des Spiels nahm [illegible]schneider ein an der Wand hängendes Teschin herunter und legte [illegible]mselben in dem Glauben, daß das Teschin nicht geladen sei, auf den Besitzersohn Emil Dobslaff an. Beim Abdrücken des Hahnes stellte sich heraus, daß das Teschin doch geladen gewesen sei. Die Kugel hatte den Hals des Dobslaff durchdrungen. Schwerverletzt wurde er nach dem hiesigen Krankenhause gebracht, woselbst er nach Ablauf von einer Woche verstarb. Schachtschneider wurde mit vier Monaten Gefängniß bestraft. — Es wurden ferner verurtheilt: der Gastwirth Franz Golembiewski aus Folgowo wegen Vernichtung eines Kaufvertrages zu 1 Woche Gefängniß, der Schmied Johann Marchlewski aus Mocker wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Peter Skalski und der Kesselschmied Franz Mania aus Mocker wegen gleichen Vergehens zu je 1 Woche Gefängniß, der Vorarbeiter Ferdinand Hinkelmann aus Schönwalde wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle in 4 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß und dessen Ehefrau wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß. — Vertagt wurden fünf Strafsachen.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Jesuitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

† **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden zur Haft gebracht.

() **Wasserstand der Weichsel und Nogat.** Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 0,25 Meter über Null. Der Eisgang ist heute bedeutend stärker als gestern, das Wasser steigt weiter. Gestern traf der russische Dampfer „Triton" aus Warschau hier ein, und setzte nach zollamtlicher Revision seine Fahrt nach Danzig fort, um dort einer Reparatur unterzogen zu werden. — Bei Graudenz ist geringes Eistreiben. — Bei Marienwerder findet der Weichseltrajekt jetzt bei Tage mittels Dampfers und Spitzprahms für leichte Fuhrwerke, bei Nacht mittels Kahnes für Personen und leichte Päckereien statt. — An der unteren Nogat löst sich die Eisdecke nach und nach auf. Von Einlage aufwärts ist der Strom in einer Länge von ca. 10 Kilometer eisfrei. Von der oberen Nogat ist noch kein Eis heruntergekommen. Der Wasserstand ist außergewöhnlich niedrig. Bei Zeyer und Einlage ist die Ueberfähre in Betrieb..

— **Aus dem Kreise Thorn,** 29. December. In der Nacht zum 25. d. M. brannte auf dem Gute Witrembowitz ein Stallgebäude mit Häckselkammer nieder. Acht Pferde, welche bei dem schnellen Umsichgreifen des verheerenden Elements nicht gerettet werden konnten, kamen in den Flammen um. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher noch nichts ermittelt.

— **Podgorz,** 29. December. Vorgestern brach hierselbst auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein Stubenbrand im Schmul'schen Gasthause aus In dem Zimmer übernachteten mehrere Kinder, und nur durch Zufall, daß. ein Kind später zu Bett ging, wurde der Brand entdeckt und das Feuer von der S.'schen Familie gelöscht.

— **Leibitsch,** 29. Dezember. Der hiesige Gesang-Verein veranstaltet am Sylvesterabend im Mieslerschen Saale ein Vergnügen, verbunden mit humoristischen Vorträgen. — Die erste Versammlung des Krieger-Vereins Leibitsch im neuen Jahre findet am 6. Januar Abends 5 Uhr in demselben Lokale statt. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beabsichtigt der Krieger-Verein eine Theater-Aufführung zu veranstalten, zu welcher die Vorbereitungen schon jetzt in vollem Gange sind.

— **Von der russischen Grenze,** 28. December. An der Dorpater Universität spitzen sich die Gegensätze zwischen den deutschen und russischen Studenten immer mehr zu. Ein als Dr. med. promovirender Russe kam bei der Disputation mit seinen Opponenten, unter denen sich zwei Professoren befanden, scharf zusammen. Als die Fakultät (erst nach längerer Berathung) dem Promovirenden den Doktorgrad zusprach, erhoben die zahlreich anwesenden russischen Studenten ein förmliches Siegesgeheul. Deshalb wollen die deutschen Studenten gewissen Vorlesungen fernbleiben.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

Wegen gefährlicher Körperverletzung ist der Schreiber August Klicks vom Landgericht Thorn am 21. September zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er gerieth am 11. Mai mit dem Schulknaben Osinski wegen eines Kahnes in Streit, erhielt von O. einen Schlag über den Rücken und schoß darauf mit einem Revolver auf O., ohne ihn zu treffen. Als O. ihn auslachte, weil er nicht einmal treffen könne, schoß er noch einmal und traf O. ins rechte Bein. Osinski war ursprünglich auch angeklagt, jedoch ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden. — Klicks hatte Revision gegen das Urtheil eingelegt und hauptsächlich gerügt, daß nicht Nothwehr angenommen worden ist. — Da aus den Akten hervorging, daß der Angeklagte, als er den zweiten Schuß abgab, keineswegs sich im Zustande der Nothwehr befand, so erkannte das Reichsgericht gestern auf Verwerfung der Revision.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 28. Dezember. **Die Regierung plant einen Pairsschub; es sollen 20 neue Herrenhausmitglieder ernannt werden.**

Konstantinopel, 28. Dezember. **Die Pforte setzte den Erzbischof von Salonichi, Monsignore Mladenow ab und entzog denselben den Investitur-Berat.**

New-York, 28. Dezember. **Nach Depeschen aus Montevideo steckten die Föderirten das Hospital von St. Gabriel in Brand, wobei 120 darin befindliche Verwundete ums Leben kamen.**

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,25 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung: Südwest, schwach.
Bemerkungen: geringes Eistreiben.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. Dezember.

Wetter rauh Schnee.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt, sehr geringes Geschäft 128 pfd. hell 124 Mk. 129/30 pfd. hell 127/8 M, 131/3 pfd. hell 128 Mk.
Roggen unverändert 121/3 pfd. 106/7 Mk 124/5 pfd. 108 Mk.
Gerste in feiner Waare verkäuflich. Brauw. 120/6 Mk. feinste über Notiz. Mittelw. schwer verkäuflich.
Erbsen Futterw. ganz vernachlässigt 95/96 Mk.
Hafer kleines Geschäft ohne Angebot und ohne Nachfrage, reine Waare 100/4 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		29. 12. 94	28. 12. 94
Russische Banknoten p. Cassa		219,—	219,10
Wechsel auf Warschau kurz		218,60	218,85
Preußische 3 proc. Consols		95,80	95,60
Preußische $3^1/_2$ proc. Consols		104,50	104,30
Preußische 4 proc. Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc		—,—	68,—
Polnische Liquidationspfandbriefe		—,—	66,70
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe		101,90	101,70
Disconto Commandit Antheile		207,25	207,75
Oesterreichische Banknoten		164,50	164,55
Weizen:	Dezember	136,—	136,—
	Mai	139,50	140,—
	loco. in New-York	$60,^7/_8$	$60,^5/_8$
Roggen:	loco	115,—	115,—
	Dezember	114,75	114,75
	Mai	118,50	119,—
	Juni	119,25	119,75
Rüböl:	Dezember	43,30	43,30
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	50er loco	51,10	51,40
	70er loco	31,70	31,90
	70er Dezember	36,80	36,70
	70er Mai	37,70	37,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard Zinsfuß resp. $4^1/_2$ pCt.

Die Beerdigung der Frau **Helene Goertz** geb. **Josef** findet heute Nachmittag 2¼ Uhr vom Trauerhause Coppernikusstraße 28 aus statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins

Bekanntmachung.

Das in der Mauerstraße belegene Thurmgebäude Altstadt 474 (Hausnummer Mauerstraße 24) soll vom 1. April 1895 ab auf 3 Jahre d. i. bis 1. April 1898 anderweit vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 10. Januar 1895,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Bietungskaution beträgt 75 Mark und ist vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen. (5242)

Thorn, den 27. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Danksagung.

Unser Kind, ein Mädchen, 7 Jahr alt, war seit einem Jahre mit einem chronischen scrophulösen Augenleiden behaftet, welche Krankheit allmählich so weit vorschritt, daß das Kind ½ Jahr lang die Augenlider nicht mehr im geringsten zu öffnen vermochte, stets die dunkelsten Stellen des Zimmers aufsuchte und beständig über heftige Schmerzen in den Augen klagte und außerdem noch Steifheit im Halse zeigte, so daß ein Schulbesuch während dieser 6 Monate vollständig ausgeschlossen war. Wir konsultirten während dieser Zeit verschiedene Aerzte, wandten Luftveränderung mehrere Wochen an, doch Alles war vergeblich, eine Besserung trat nicht ein. In dieser Nothlage wandten wir uns an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, in Düsseldorf, Königsallee 6,** nach dessen 3wöchentlicher Behandlung unser Kind die Augen öffnete, keine Schmerzen mehr verspürte und nach wenigen Tage darnach als vollständig geheilt erschien. Den tiefgefühltesten Dank und beste Empfehlung sprechen die Unterzeichneten dem genannten Herrn öffentlich im Interesse ähnlich Leidender aus.

Ludwigshafen a. Rh.
21. Oktober 1894.

Wilhelm Raquet und Frau

Nähmaschinen,

deutsches Fabrikat I. Ranges hält auf Lager u. offerirt unter 3jähriger Garantie frei Haus u. Unterricht.

Hocharmige Singer
zum Preise von Mk. **50,** 60, 70, 75.
Ringschiff, Schwingschiff, Wheler & Wilson-Maschinen
zu billigsten Preisen.
Theilzahlungen von 6 M. monatl. an.

Oskar Klammer,
(5131) Brombergerstr. 84.

Loose

zur Regensburger **Geldlotterie** à 3,25 Mk.
Ulmer Geldlotterie
Ziehung 15. Januar 1895
à 3,25 Mark,
bei (4676

Bernhard Adam,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Sämmtl. Glaserarbeiten
sowie
Bildereinrahmungen
werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Buchführungs-Arbeiten
übernimmt (4525)
Julius Ehrlich, Baderstraße 2.

Nordland-Punsch

mit Burgunder und Vanille
unübertroffen in der Qualität
offeriren billigst (5216)

Hugo Hesse & Co., Thorn.
„Unterm Lachs."

Logis

mit Beköstigung für 3–4 junge Leute.
Brückenstr. 18.

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank Baderstrasse No. 19.





und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die bisherigen Raten für den Ankauf der renommirten, auf der Chicago Ausstellung wieder mit 54 ersten Preisen prämiirten

Original Singer Nähmaschinen

herabgesetzt sind, um die Anschaffung der für den Haushalt so ungemein nützlichen Nähmaschine noch mehr zu erleichtern. Neben einer geringen Anzahlung sind Raten festgesetzt von:

4 Mark monatlich

für Maschinen, die für een Familiengebrauch, und von sechs Mark monatlich für Maschinen, die dem Erwerb dienen sollen. (4692)

Haupt-Geschäft, Danzig, Gr. Waldwebergasse 15
THORN, Bäckerstrasse 35.

Wie allgemein bekannt, wird der von m[illegible]er innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen [illegible]e ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts
einen
reellen Ausverkauf
zu
unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75–10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1

Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- " " " 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3–6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene uind baumwollene Herren-Socken spottbillg.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.**

Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**

Täglich frische
Tafelbutter
empfiehlt Haase, Gerechtestraße 11.

Geschäftsbücher
aus renommirten Fabriken hält stets auf Lager **Walter Lambeck.**

Neujahrskarten

in hervorragend schöner Auswahl in allen Preislagen empfiehlt

(5219) **E. F. Schwartz.**

Volksgarten.

Montag, den 31. Dezember 1894:
Sylvester-Abend.
Erste grosse Masken-Redoute.
Neue elegante Dekoration des Saales.

Entree: Maskirte Damen bei Vorzeigung einer Eintrittskarte, welche gratis im obigen Lokale verabfolgt wird, frei. Maskirte Herren 1 Mark. Zuschauer 50 Pfennig.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Maskengarderoben sind von heute ab im Volksgarten zu haben.
Alles Nähere die Plakate. (5220)

Das Comitee.

Fürstenkrone Bromb. Vorstadt 1. Linie.
Am Sylvester-Abend:
Großer Maskenball.

Im Saale ist ein prächtiger Weihnachtsbaum aufgestellt und erleuchtet, welcher nach 12 Uhr geplündert wird. **Anfang 8 Uhr.** — **Entree** für maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pfg. — Garderoben sind am Ballabend im Ballokale zu haben. Es ladet ergebenst ein

(5188) **A. Standarski.**

Artushof.

Im grossen Saale.
Montag, den 31. Dezember cr.
(Sylvesterabend)
Grosses humoristisches Concert
u. **Dienstag, d. 1. Januar 1895,**
(Neujahr)
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfennig.

Friedemann,
(5240) Königlicher Musik-Dirigent.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Am Sylvesterabend kommt u. A. zur Aufführung: Ouverture z. Op. „Der Hofnarr". — Hum. Variationen über „Lott' ist tot." — Musikerstrike. — Komische Orchesterwerbung „Bei guter Laune" Potpourri.

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)
Direktion **Fr. Berthold.**
Sonntag, d. 30. Dezember cr.:
Nachmittags 4 Uhr:
Für die liebe Jugend u. deren Gönner.
Der Rattenfänger v. Hameln.
Romant. Märchen mit Gesang u. Tanz.

Abends präcise 8 Uhr.
Mit neuer Ausstattung u. Costümen.
Neu einstudirt.
Marie,
die Tochter des Regiments.
Vaudeville in 4 Aufzügen nach dem Französischen.
Zum Schluß:
Er ist nicht eifersüchtig
oder
Gift! Gift! Gift!
Schwank in 1 Akt von Alexander Ebe.
Großer Lacherfolg.

Montag und Dienstag:
Kein Theater.
Die Direktion.

Handwerker-Verein.
Sylvester-Feier
im Schützenhause.
Concert, humor. Vorträge und Theater
mit nachfolgendem **Tänzchen.**
Nur für Mitglieder.
Entree 20 Pfg. — **Anfang 8 Uhr.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Auf unsere Veranlassung wird Herr **Dr. Meyer** im Januar k. Js. eine Reihe von etwa 4 Vorträgen über

das Nothwendigste bei der Krankenpflege

verbunden mit praktischen Anleitungen **für Frauen u. Mädchen aller Stände** halten. Die Theilnahme ist kostenfrei. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen nehmen **bis zum 1. Januar** die Vorstandsmitglieder entgegen.

Frau **Adolph,** Frau **v. Brodowska,** Frau **Dauben,** Frau **Goldschmidt,** Frau **von Hagen,** Frau **Houtermans,** Frau **Kittler,** Fräulein **Lindau,** Frau **Warda.**



Gr. Sylvester-Maskenball 1894.

Mauerstr. bei **Nicolai,** verbunden mit großer Fahnenpolonaise, bei welcher ein zugereister Kaufmann Neujahrsgeschenke vertheilen wird. **Entree** für maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Maskengarderobe ist zu haben bei Ww. **Holzmann** und Abends im Ballokale. **Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.**
Wozu ergebenst einladet. **Nicolai.**

Zum grünen Jäger, Mocker
Montag, den 31. Dezember
Sylvester-Maskenball
wozu ergebenst einladet.
E. de Sombré.

Frische Pfannkuchen
in bekannter bester Qualität von heute ab täglich frisch. (5237)
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Pfannkuchen
in verschiedenen Füllungen empfiehlt die
Conditorei Rob. Schulz,
vorm. Pünchera. (5239)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag n. Weihnachten, den 30. Dezember.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr. Herr Superintend. Rehm.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Bau des Bethauses in Grünthal Diözese Pr. Stargard.

Syvester, den 31. Dezember 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neust. evang. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden

Evang. luth. Kirche.
Jahresschlußpredigt 6 Uhr Abends.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Nachmitt. 5 Uhr: Sylvesterandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
5 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neujahr, den 1. Januar 1895.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Jerusalemstiftung.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

(Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt").

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.